

von Polizeibeamt/inn/en durchgeführt haben. Insbesondere fokussieren sie die Problematik der Differenz zwischen gewohnten Ausbildungsmethoden und Organisationsformen der Polizei und den Grundlagen des Verfahrens, die in der Humanistischen Psychologie wurzeln. Es wird deutlich, dass sie selbst in diesen Organisationsformen mit dem Verfahren Offenheit und Empathie hervorlocken können. Das Kapitel beinhaltet vier Beiträge: zwei Lernszenarien, die der Humanistischen Psychologie verpflichtet sind und zwei Beispiele, an denen die Bedeutung von Emotionen reflektiert wird.

Das Buch versammelt insgesamt eine Fülle von Beiträgen, die unterschiedliche Qualität aufweisen. Einige qualitativ hochwertige Beiträge liefern fundierte Anregungen und sind sehr empfehlenswert. In mehreren Beiträgen aber hätten klarere Strukturen und eine Konzentration auf das Wesentliche dem Band mehr Substanz ermöglicht. So kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass er „mit heißer Nadel gestrickt“ wurde, damit aber der Bedeutung des Themas nicht ganz gerecht wird. Einerseits ist es angesichts zunehmender gesellschaftlicher Instrumentalisierung sehr verdienstvoll, das Thema „Emotionen“ wieder gesellschaftsfähig zu machen, andererseits darf diese Diskussion die u.a. von Bürmann, Holzapfel und Körber angemahnten notwendigen Differenzierungen und Präzisierungen als Standard nicht unterschreiten. So wäre es wünschenswert, die Diskussionen vermehrt an vorliegende pädagogische Diskurse anzubinden, auch wenn sie nicht im Erwachsenenbildungsfeld angesiedelt sind, und durch eine stärkere erkenntnistheoretische Fundierung der eigenen Position Gefahren der Übernahme von Glaubenssätzen zulasten von Argumentationen einzuschränken.

Heide von Felden

Dewe, Bernd/Weber, Peter J.
Wissensgesellschaft und Lebenslanges Lernen

Eine Einführung in bildungspolitische Konzeptionen der EU
(Verlag Julius Klinkhardt) Bad Heilbrunn 2007,
152 Seiten, 18,00 Euro, ISBN 978-3-7815-1556-7

Der Untertitel ist ein wenig irreführend. Nicht die bildungspolitischen Konzeptionen der Europäischen Union (EU) bilden den thematischen Fokus des Bandes. Vielmehr werden hier von Dewe und Weber Konzepte von Wissen und Lernen/Lebenslangem Lernen zunächst allgemein theoretisch entfaltet und dann in den Kontext der (weiter)bildungspolitischen Konzeptionen und Aktivitäten internationaler Organisationen gestellt, von denen die EU neben UNESCO, OECD und Weltbank nur eine unter mehreren bildet. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt, der sich durch das Buch zieht, sind die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, deren Relevanz für die theoretischen Konzepte wie für die konkreten politischen Maßnahmen jeweils beleuchtet wird. Diese spezielle Kombination macht die Besonderheit des Buches aus. Mit ihr, so die Autoren, sollen die in Deutschland bislang in mehrfacher Hinsicht verengte Sicht auf das Thema Lernen, die durch eine Konzentration auf die nationale Perspektive, auf einzelne Lebensalter und auf institutionell vorgehaltene Lernangebote charakterisiert ist, erweitert und die vorhandene lernpsychologische Literatur um eine gesellschafts- und kommunikationstheoretische Perspektive ergänzt werden. In vier Kapiteln wird dieses Anliegen verfolgt.

Das erste Kapitel setzt sich theoretisch mit den Konzepten Wissen, Information und Wissensgesellschaft auseinander und setzt Lernen dazu in Bezug. Gesondert eingegangen wird auf die Funktion institutionalisierter Lernprozesse bei der Transformation von Wissen. Abschließend werden die Dimensionen eines modernen Lernbegriffs entfaltet, bei dem Lernen vor allem als kontinuierliches Bemühen um Vergewisserung in einer durch wachsende Unsicherheit gekennzeichneten Gesellschaft verstanden wird.

Kapitel zwei widmet sich spezifischer dem Konzept des Lebenslangen Lernens. Die Uni-

versialisierung des Lernens und seine Begründung in der entstandenen Wissensgesellschaft werden nachgezeichnet und die Erwachsenenbildung als „Grenzfall der Pädagogik“ in diesem System allgegenwärtig vorhandener Lernverpflichtungen und Lernangebote theoretisch verortet. Die Spezifika des Lernens Erwachsener erfordern ein revidiertes wissenschaftliches Lernverständnis, dessen Elemente in diesem Kapitel skizziert werden. Sodann wird die programmatische Entwicklung des Konzepts lebenslangen Lernens auf internationaler Ebene durch die Organisationen Europarat, UNESCO und OECD historisch nachvollzogen. Obwohl diese internationalen Konzepte weniger auf wissenschaftlicher Theoriebildung beruhen, erweisen sie sich als höchst einflussreich für die programmatischen Entwicklungen auf nationalstaatlicher Ebene. So ist in Folge der internationalen Einflüsse trotz unterschiedlicher Ausprägungen in den einzelnen Ländern weithin eine verstärkte Zweckorientierung und Ausrichtung des Lernens an beruflichen Erfordernissen erkennbar.

Das dritte Kapitel widmet sich der erwachsenenbildungsrelevanten Programmatik im EU-Kontext. Die wesentlichen Entwicklungen seit Gründung der EU werden anhand der wichtigsten Dokumente und Schritte in mehreren Phasen bis zur gegenwärtigen Lissabonner Strategie nachgezeichnet. Ein eigenes Unterkapitel ist der Rolle der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) in der EU-Bildungspolitik gewidmet.

Das letzte Kapitel geht auf bildungsökonomische Konzepte im Kontext der Wissensgesellschaft ein. Der aktuelle Siegeszug des lebenslangen Lernens in der politischen Programmatik beruht vor allem auf der Annahme, dass Bildung und Investitionen in Bildung zu höherem Wirtschaftswachstum führen. Die Autoren beleuchten die theoretischen Grundlagen dieser Annahme und zeigen die Folgen in Gestalt einer zunehmenden weltweiten Ökonomisierung und Technisierung von Bildung auf – Folgen, die erneut durch internationale Akteure (Stichworte: GATS, Lissabon-Strategie) maßgeblich beeinflusst und vorangetrieben werden. Das Aufzeigen „heilbringender“ Alternativen ist dabei nicht Anliegen der Autoren, ebenso wenig eine Polemik gegen unliebsame Entwicklungen, wohl aber werden die jewei-

ligen Zusammenhänge fundiert, sachlich und kritisch analysiert.

Das Buch präsentiert sich selbst als Einführung, und es ist eine Einführung in dem Sinne, dass zu den thematischen Schwerpunkten jeweils zahlreiche relevante Konzepte und Sachverhalte in die Darlegungen einfließen und so auf knappem Raum ein differenziertes und lesenswertes Panorama von Lernkonzepten in internationaler Perspektive umrissen wird, das zu weiterer Auseinandersetzung mit dem Thema anregt. Andererseits scheinen sich die oft in hoher theoretischer Verdichtung dargebotenen und durchaus voraussetzungsreichen Gedankengänge nicht unbedingt an „Anfänger“ zu richten, die eine lehrbuchmäßige Heranführung an ein unbekanntes Gebiet erwarten.

Ein Serviceteil mit kommentierten Linklisten zu thematisch relevanten Webseiten und Portalen, gegliedert nach globaler, europäischer, nationaler und regionaler Reichweite, rundet die Publikation ab.

Susanne Lattke

Dollhausen, Karin Planungskulturen in der Weiterbildung

Angebotsplanungen zwischen wirtschaftlichen Erfordernissen und pädagogischem Anspruch. Reihe: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung

(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2008, 128 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-7639-1960-4

In ihrer erkenntnisleitenden Fragestellung fokussiert die Studie das konstitutive Spannungsverhältnis „zwischen wirtschaftlichen Erfordernissen und pädagogischem Anspruch“. Das grundsätzliche „Bezugsproblem von Weiterbildungsorganisationen kann demnach als Absicherung des pädagogischen Funktionsprimats gegenüber anderen, stets mitlaufenden, funktionssystembezogenen Leistungserwartungen bestimmt werden“ (S. 13). Mögliche Lösungsvarianten werden hierbei innerhalb eines organisationskulturellen Gestaltungsraums konzeptionalisierbar, den es nun empirisch zu bestimmen gilt.

Durch den gewählten organisationstheoretischen Bezugsrahmen in Anschluss an die ak-